

## Jörg Jordan

Wiesbadener Stadtentwicklungsdezernent a.D.  
Hessischer Landesentwicklungsminister a.D.  
Ehrenbürger der Landeshauptstadt Wiesbaden

### **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Freunde einer zukunftsorientierten Wiesbadener Stadtentwicklung,**

ich bitte Sie / Euch sehr herzlich, diese Mail an jeweils fünf Freundinnen und Freunde und Bekannte weiterzuleiten, die vermutlich ebenfalls Interesse an einer guten Zukunft für unsere schöne Stadt haben.

Noch im April diesen Jahres wird die Stadtverordnetenversammlung voraussichtlich den Standort für den Neubau des Kongress- und Messezentrums „Rhein-Main-Halle“ festlegen. Damit fällt eine das Wiesbadener Stadtbild und die Entwicklung dieser Stadt für viele Jahrzehnte neu prägende Entscheidung.

Dazu können **alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener** vorher, und zwar **zwischen dem 19. und dem 31. März 2012, durch Teilnahme an einer Bürgerbefragung, die in der Mauritius-Galerie stattfindet, Mauritiusstraße 5, Mo. bis Fr. 12.00 bis 19.00 und Sa. 10.00 bis 16.00 Uhr**, ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Ich bitte Sie /Euch alle sehr dringlich, dies zu tun.

Weil die neuen Rhein-Main-Hallen aus wohlerwogenen wirtschaftlichen Gründen im unmittelbaren Zentrum der Stadt errichtet werden sollen, mit kurzen Wegen zu allen wichtigen stadthistorischen und kulturellen Zielen, aber auch nahe an den Shoppinggelegenheiten und Hotels, wird die Entscheidung zwischen zwei Standorten fallen: Der Neubau soll entweder an der Wilhelmstraße oder angelehnt an die bisherigen Rhein-Main-Hallen an der Friedrich-Ebert-Allee entstehen. Ich halte allein den Standort an der Friedrich-Ebert-Allee für geeignet und bitte sehr darum, sich dafür einzusetzen.

#### **Gegen den Standort an der Wilhelmstraße spricht:**

- Der von den Befürwortern dieses Standorts dort geplante, am Umfeld gemessen völlig überdimensionierte, massive, aus funktionalen Zwängen heraus fensterlose Gebäudekomplex, der nach bisheriger Planung als lange, 20 Meter hohe Mauer entlang der Wilhelmstraße, von der Rheinstraße bis zur Bierstädter Straße, das Bild der Wilhelmstraße prägen würde, wäre eine schlimme Zerstörung des bisherigen Stadtbildes an einem besonders empfindlichen Punkt der historisch gewachsenen Innenstadt. Prof. Dr. Gerd Weiß, Präsident des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege, hat deshalb dieses Projekt an diesem Standort schon mehrfach öffentlich aus Gründen des Denkmalschutzes und der Stadtbildpflege als „nicht vorstellbar“ bezeichnet.
- Es gibt keine Erweiterungsfähigkeit in späteren Zeiten für das geplante Kongresszentrum, weil schon jetzt das für den Bau an der Wilhelmstraße vorgesehene Grundstück zwischen Rheinstraße und Bierstädter Straße total überbaut werden soll. Die Baugeschichte der bisherigen Rhein-Main-Hallen in den fünfzig Jahren ihres Bestehens hat aber gezeigt, dass Veränderungen des Kongress-Veranstaltungs- und Messegeschäftes immer wieder erweiternde Baumaßnahmen erzwingen. Wenn wir jetzt den Hallenneubaustandort Wilhelmstraße zulassen, werden wir es erleben, dass in einigen Jahren für dann unumgängliche Erweiterungen die historischen Villen an der Wilhelmstraße oder die Grünflächen am Warmen Damm in Anspruch genommen werden müssen.
- Es droht eine unvertretbare zusätzliche Verkehrsbelastung der Wilhelmstraße und ihres Umfeldes durch Massenveranstaltungen (geplante Hallenkapazität: 7.000 Veranstaltungsteilnehmer) und den LKW-Zuliefererverkehr zu den geplanten Messen. Die Wilhelmstraße ist aber auch jetzt schon oft an der Grenze ihres Fassungsvermögens. Die sich häufenden Großveranstaltungen auf dem Bowling Green und die noch völlig ungeklärten zukünftigen Entwicklungen am Kureck kommen hinzu. Wir dürfen nicht zulassen, dass jetzt ein Sachzwang geschaffen wird, der eines Tages eine Verbreiterung der Wilhelmstraße unvermeidbar macht.

Die Verfechter des Standortes Wilhelmstraße begründen diesen vor allem damit, dass durch einen Neubau dort die alten Rhein-Main-Hallen während der drei- bis vierjährigen Bauzeit ihre Geschäfte völlig ungestört fortsetzen könnten. Das wäre sicher ein Vorteil. **Wir dürfen aber eine so langfristig wirkende Stadtentwicklungsentscheidung nicht wegen eines kurzfristigen Geschäftsvorteils falsch treffen!!!**

**Für den Standort an der Friedrich-Ebert-Ebert-Allee spricht:**

- Die auch an diesem Standort von großen Veranstaltungen und Messen ausgehenden Belastungen der Straßen und des Umfeldes haben sich während des bisherigen Hallenbetriebes über fünfzig Jahre zwar als teilweise schon lästig, insgesamt aber doch als bewältigbar erwiesen.
- Auch an diesem Standort müssen Gesichtspunkte der Stadtbildpflege und des Denkmalschutzes beachtet werden. Aber im Hinblick auf die Gebäudegestalt und –höhe besteht dort mehr architektonischer Spielraum. Während der Bauzeit müsste voraussichtlich allenfalls die bisherige Halle 5/10 (Ausstellungshalle für Kongresssponsoren) in Anspruch genommen und ggf. durch ein Provisorium ersetzt werden. Dadurch könnte erreicht werden, dass die Grünflächen der Herbert-Anlage, wenn überhaupt, nur sehr unwesentlich in das Neubauprojekt einbezogen werden müssten. Andererseits könnte trotzdem immerhin ein Teil des Veranstaltungsgeschäftes in den alten Hallen auch während der Neubauzeit abgewickelt werden.
- Der Standort Friedrich-Ebert-Allee erlaubt es auch, dort ein neues städtebauliches Wiesbadener Wahrzeichen zu errichten. Damit meine ich nicht nur ein architektonisches Glanzlicht, sondern auch eine öffentliche Attraktion für die Menschen dieser Stadt, attraktiv für diese auch unabhängig von gerade laufenden Messegeschäften. Beispielsweise ließe sich dort die Idee einer begehbaren Aussichtskuppel verwirklichen, wie sie auf dem Reichstag, aber auch im Zuge des Wiederaufbaus der Frauenkirche in Dresden verwirklicht worden ist. Die damit eröffneten Sichtbeziehungen über die jeweiligen Städte hinweg haben diese Gebäude in der Bevölkerung zu äußerst populären Identifikationspunkten gemacht.  
Nur jetzt, wenn wir für die neuen Rhein-Main-Hallen ohnehin rd. 150 Mio. € ausgeben, und nur an diesem Standort Friedrich-Ebert-Allee besteht eine der nicht oft vorkommenden Gelegenheiten, etwas Vergleichbares, Bleibendes, Stadtbild und Stadtgebrauch Prägendes, für alle Wiesbadener und ihre Gäste Attraktives zu schaffen, ein neues Wahrzeichen der Wiesbadener Stadtentwicklung, mit dem sich die Menschen dieser Stadt, auch in späteren Generationen, identifizieren können.

Deshalb bitte ich Sie und Euch: Bringen Sie sich, bringt Euch ein in diese jetzt anstehende Standortentscheidung von weittragender Bedeutung für die Entwicklung unserer schönen Stadt. **Wir müssen jetzt eine stadtentwicklungspolitische Entscheidung erreichen, auf die auch spätere Generationen noch stolz sein können.** Deshalb bitte ich alle, in den nächsten Tagen in die Mauritius-Galerie zu gehen, (dabei den Personalausweis nicht vergessen!), und dort den Fragenkatalog mit einem Votum

- für den Standort Friedrich-Ebert-Allee
- und für ein neues städtebauliches Wahrzeichen für Wiesbaden.

zu beantworten. Wer zusätzlich zum Ausdruck bringen will, dass aus seiner Sicht die Herbert-Anlage unter keinen Umständen angetastet werden sollte, könnte dafür die im Fragenkatalog offene Spalte der Frage nach Standortalternativen nutzen.

Die weiteren Ausgestaltungsfragen für das Rhein-Main-Hallen-Neubauvorhaben werden im Rahmen eines Architektenwettbewerbs geklärt werden. Dafür wird es wichtig sein, eine angemessen motivierte Jury zu finden, die auch Kreativität erlaubt. Und das Wettbewerbsergebnis muss wieder zur öffentlichen Diskussion gestellt werden, an der sich die Bevölkerung beteiligen kann, bevor eine endgültige Entscheidung ergeht. Wir können also im Gespräch bleiben und gemeinsam für Wiesbaden etwas Bleibendes schaffen!

Sprechen Sie, sprecht Ihr bitte darüber mit Freunden, Nachbarn, Bekannten und **leitet diese Mail weiter an mindestens fünf weitere Adressen!**

**Jetzt kommt es darauf an, dass eine langfristig zukunftsfähige Standortentscheidung getroffen wird !**

**Mit vielen freundlichen Grüßen  
Jörg Jordan**